

etwas für die Mutter verdienen. Nun komm' aber vor allen Dingen u. führe mich zu ihr." Sie legte schnell die große Arbeitsschürze ab, rückte sich die schneeweiße Haube über ihrem rötlichen, runden Gesicht zurecht, hieß Georg die Arbeit allein beenden, faßte Lenchens Hand u. ging mit ihr nach dem alten Hause. Frau Walter machte ein fast unwillig erstauntes Gesicht, als sie ihr Töchterchen an der Hand der Gärtnersfrau ins Zimmer treten sah. „Lenchen," rief sie

mit schwacher Stimme, „du hast doch nicht . . ." Frau Wahle ließ sie nicht ausreden. „Beruhigen Sie sich nur, liebe Frau,"

sprach sie u. trat an das Bett: „Lenchen hat nur um Arbeit gebeten; da dachte ich, erst wollte ich 'mal sehen, wie's denn hier steht." Sie setzte sich auf den Stuhl, den Lenchen herbeigebracht hatte, u. ihre Augen flogen schnell über die Gegenstände in dem kleinen Raum. Als sie die offene Bibel auf dem Tischchen vor sich erblickte, da strahlte es gar hell in ihren Augen auf, u. sie nickte besfriedigt mit dem Kopfe. „Ich sehe schon," sprach sie u. nahm die abgezehrten Hände der Kranken fest in die ihren, „Sie vergessen nicht, sich Trost bei Dem zu holen, der gesagt hat: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Das ist schön, liebe Frau Walter. Nun müssen Sie mir aber auch erlauben, hier dem kleinen Mädchen" — dabei nickte sie freundlich zu Lenchen herüber — „zu helfen, Sie bald wieder gesund zu pflegen. Und dazu wollen wir nun einen wichtigen kleinen Vertrag miteinander abschließen. Lenchen wird für mich allerlei kleine Arbeiten besorgen u. ich, anstatt ihr Geld dafür zu geben, schide Ihnen täglich eine kräftige Suppe. Lenchen soll nur gleich

mitkommen u. einen Topf frische Milch holen, dann kann ich ihr auch drüben sagen, was sie zu tun hat." „Sie sind so gut, liebe Frau Wahle," flüsterte die Kranke, „Gott segne Sie!" Die Nachbarin lächelte ihr freundlich zu, u. sie verstand gar lieb zu lächeln, diese kleine, runde Frau. Es drang auch wie heller Sonnenschein in das Herz der Kranken. Sie faltete unwillkürlich die Hände u. dankte Gott im stillen, daß Er ihr u. ihrem Kinde solche Freundin in der Not gesendet

hatte. — Drüben im Gärtnerhause erhielt Lenchen die versprochene Milch und die Weisung, morgen vormittag, wenn sie für die Mutter alles besorgt haben würde, wieder herüberzukommen. Da war bestellt, Obst in mehrere Häuser zu tragen, das sollte sie übernehmen, dann mußten Birnen zum Trocknen geschält werden, dabei konnte sie auch helfen, u. jeden Abend sollte sie herüberkommen, wenn das Gemüse für den Markt gezogen u. gepuht werden mußte. Dann sollte sie auch die Sträuße binden. Das Essen für die trankente Mutter u. für Lenchen wollte dafür Frau Wahle besorgen u. auch



täglich nach der Kranken sehen. Mit dankerfülltem Herzen kam Lenchen zurück u. setzte sich an der Mutter Bett. Dann nahm Frau Walter das Bibelbuch, schlug den 116. Psalm auf u. Lenchen las ihn mit lauter, andächtiger Stimme vor. Es schien ihnen, als ob die Worte gerade für sie geschrieben wären. Auch sie waren in Jammer u. Not geraten, u. heute morgen noch schien es, als ob sie verzagen müßten, u. nun war ihr Herz voll Dank u. Lob, u. getrost konnten sie sprechen: Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, der Herr tut dir Gutes." (Fortf. folgt.)